

Laibacher Zeitung.

N^o. 19.

Montag am 25. Jänner

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amstlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wurde für weiland Se. königliche Hoheit Ludwig, Großherzog von Baden, die Hoftrauer Samstag den 23. Jänner angeordnet und wird durch zehn Tage, d. i. bis einschließig 1. Februar ohne Abwechslung getragen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 9. Jänner d. J. dem ordentlichen öffentlichen Professor des österreichischen Zivilrechtes an der Universität zu Innsbruck, Dr. Theodor Michel, die angesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft an die Universität zu Graz allergnädigst zu bewilligen und an dessen Stelle den Dr. Ignaz Pfandler in Innsbruck, zum ordentlichen öffentlichen Professor des österreichischen Zivilrechtes an der Universität dortselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Der Oberstlieutenant Leopold Prinz zu Sachsen-Coburg-Gotha, des Infanterie-Regiments Erzherzog Josef Nr. 37, zum überzähligen Obersten im Regimente und

der Adjutant Sr. k. k. Apostolischen Majestät, Major Karl Fürst Liechtenstein, des Adjutanten-Korps, zum Oberstlieutenant mit Belassung in dieser Dienstesverwendung.

Ernennung.

Der Oberstlieutenant Friedrich Kiebaß, des Infanterie-Regiments Graf Gyulai Nr. 33, zum Platz-Kommandanten in Padua.

Nichtamtlicher Theil.

XII. Verzeichniß

der Beiträge für die in der Stadt und Bundesfestung Mainz durch die Pulverexplosion Verunglückten.

Uebersatz aus dem XI. Verzeichn.	1324 fl. 44 ¹ / ₄ fr.
Vom k. k. Bezirkskomite Großlaschitz	10 „ 40 „
„ „ „ Laas	45 „ 12 „
„ „ „ Raffenfuß	29 „ 42 „
„ „ „ Adelsberg	22 „ 20 „
„ „ „ Gurfeld	13 „ 24 „
„ „ „ Umgeb. Laibach	4 „ 30 „
„ „ „ Senofelsch	15 „ — „
„ „ „ Weixelstein	15 „ 36 „

Summa 1481 fl. 8 ¹/₄ fr.

k. k. Landespräsidium. Laibach, am 23. Jänner 1858.

Laibach, 24. Jänner.

So gewaltig auch das Attentat auf den Kaiser Napoleon die Theilnahme und die Aufmerksamkeit nicht nur von Paris und Frankreich, sondern von ganz Europa erregte, so hat doch die Rede, mit welcher der Kaiser am 18. d. M. die Session des gesetzgebenden Körpers eröffnete, vermocht, jenes Ereigniß auf einige Zeit in den Hintergrund treten zu lassen. Man war in Paris schon des Attentats wegen auf die Rede äußerst gespannt. Nun sie der Welt bekannt geworden ist, erfährt man, daß gerade das Attentat nicht den Kern bildet. Der Kaiser spricht mit Mäßigkeit von dem ihn persönlich berührenden Ereigniß; wichtiger ist jener Theil der Rede, welcher die innere und äußere Politik behandelt. Hier ist der Kaiser sichtbar bemüht, jene in der jüngsten Zeit oft besprochene „Isolirung“ Frankreichs zu widerlegen. Er wendet sein Augenmerk besonders England und Rußland zu und gerade diese Auslassungen dürften im Auslande daselbst Aufsehen erregen, als in Frankreich das, was er über die innere Politik sagt: „das starke Gerüst, welche fähig ist, die ihm entgegenstehenden Hindernisse zu überwinden. Die Gefahr be-

steht, was man auch sagen möge, nicht in den übermäßigen Vorrechten der Staatsgewalt, sondern vielmehr in dem Mangel an Repressivgesetzen.“ Zwei Tage, nachdem die diese merkwürdige Stelle enthaltende Rede gehalten worden war, erfolgte der Beweis, wie ernst es damit gemeint war. Der „Spectateur“ und die „Revue de Paris“, welche beide schon mehrmals gewarnt und suspendirt worden waren, wurden für immer unterdrückt. Die Motive für diese Beseitigung sind in einem Bericht des Ministers des Innern, Villault, in welchem derselbe das Ansuchen an den Kaiser zur Unterdrückung der beiden Organe stellt, enthalten. Es heißt darin:

Eine kaum seit zwei Jahren als politisches Organ bestehende „Revue“ hat am Tage nach der ihr von mir erteilten Ermächtigung die von ihren Geranten übernommenen formellen Verpflichtungen vergessen, und ihre Spalten den abscheulichsten Eingebungen der Demagogie geöffnet.

Heute sucht die „Revue de Paris“ sich zum Mittelpunkt einer Agitation in den Departements mittels Korrespondenzen zu machen, denen die Regierung auf die Spur gekommen ist; sie setzt außerdem ihre Propaganda fort, und noch ihre letzte Nummer enthält die Verherrlichung republikanischer Erinnerungen und Hoffnungen. Seit zwei Jahren wiederholt verwarnt, dann suspendirt, kann sie nun nur mehr unterdrückt werden. Das Dekret vom 17. Februar 1852 läßt diese Unterdrückung zu, und ich bitte Eure Majestät, dieselbe auszusprechen.

Ein Journal, welches unter einem ganz andern Banner seit Herstellung des Kaiserreichs nicht aufgehört hat, gegen die neuen, durch den Willen der Nation geheiligten Staatseinrichtungen einen versteckten aber unaufhörlichen Krieg zu führen, der „Spectateur“ (weiland die „Assemblée Nationale“) beharrt darauf, Fahren gegen Fahren geschwungen zu haben, findet gestern, noch mitten im Ausdruck des Schreckens, den ihm das Attentat vom 14. einflößt, die Gelegenheit, von Neuem zu Gunsten der von ihm vertheidigten Prinzipien zu protestiren, und ohne der Geschichte Rechnung zu tragen, vergißt es die Ermordung Heinrichs III., Heinrichs IV. und des Herzogs von Berry, und fügt hinzu: „daß ehemals diese furchtbaren Leidenschaften einen Zügel in dem heilsamen Geseze der Monarchie fanden, welches über alle Veränderungen und allen Ehrgeiz erhaben, den Grundsatz der Erblichkeit proklamirt, diese Verbrechen unnütz macht, und ihnen den Grund nahm, sich zu zeigen.“ Das ist zu vergeßlich, nicht zu wissen, daß die Erblichkeit der Krone in der kaiserlichen Familie der Fundamental-Grundsatz ist, welchen acht Millionen Stimmen in unsere Verfassung eingetragen haben.

Dieses, bereits fünf Mal verwarnte und zwei Mal suspendirte Journal scheint mir jetzt unterdrückt werden zu müssen. Diese strengen Maßregeln, Sire, sind legitim. Die Regierung einer großen Nation darf sich so wenig von den Neckerden der Feder heimsuchung des Prinzen Friedrich Wilhelm und seiner jungen Gemalin nimmt das größte Interesse in Anspruch. Die Blätter bringen das offizielle Programm über die Festlichkeiten beim Einzug in Potsdam und Berlin. Die Illumination, die in Berlin vorbereitet wird, soll eine außerordentlich glänzende werden.

Während so in Paris Dinge der ernstesten Art in den Vordergrund treten und alle Aufmerksamkeit absorbiren, bereitet man sich in Berlin auf große Festlichkeiten vor. Die Einholung des Prinzen Friedrich Wilhelm und seiner jungen Gemalin nimmt das größte Interesse in Anspruch. Die Blätter bringen das offizielle Programm über die Festlichkeiten beim Einzug in Potsdam und Berlin. Die Illumination, die in Berlin vorbereitet wird, soll eine außerordentlich glänzende werden.

Oesterreich.

Wien, 22. Jänner. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung ddo.

Wien 10. d. Mts. der helvetischen Kirchengemeinde Bezette im Gmüder Komitate eine Unterstützung von fünfhundert Gulden zum Aufbaue des abgebrannten Kirchenthurmes und zur Anschaffung der Glocken allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann haben zum Besten des Kirchenbaues im Kloster Mehreran bei Bregenz 200 fl. gewidmet.

Die „Öst. Deutsche Post“ vom 21. Jänner bringt einen Brief der Frau Ida Pfeiffer aus Port Louis (Mauritius) vom 10. Nov., worin dieselbe die englische Missionsgesellschaft beschuldigt, sie habe, aus Besorgniß vor Frankreichs Einmischung und der Einführung der katholischen Religion in Madagaskar, Frau Lambert bei der Königin Ranovolana demüthet.

Aus Anlaß einer vorgekommenen Anfrage haben die Ministerien des Innern und der Justiz und die Oberste Polizeibehörde zu erklären befunden, daß von Inländern zwar verlegt, aber im Auslande gedruckte Preßzeugnisse der Bestimmung des §. 4 der Preßordnung in Betreff der Abgabe von Pflichtemplaren nicht unterliegen.

Deutschland.

Mainz, 16. Jänner. Die „Darmstädter Zeitung“ berichtet über die von der obersten Bundes-Militärbehörde verfügte Entfernung der Pulvervorräthe aus dem Innern der Festung Mainz. Am 30. November begann der Transport und wurden 102 Fuhren aus dem im Kästrich gelegenen zweiten großen Magazin und 128 Fuhren aus dem großen Magazin in der Zitadelle fortgeschafft. Am 7. Jänner schritt man zur Räumung des noch größeren Magazins im Bastion Johann auf der Eisgrube unmittelbar hinter der neuen Defensionskaserne. Damit ist man in diesem Augenblicke noch beschäftigt, obgleich am 15. l. M. Abends schon 78 Fuhren verwendet worden waren. Es enthielt dieses letztere Magazin allein 1500 Zentner, allerdings bloß verarbeiteten Pulver. Er war wegen seiner Nähe am oberen Theil der Stadt besonders gefährlich.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Hannover ist für den Feldmarschall Grafen Maderphy von der hannoverschen Armee eine sechstägige Trauer angelegt.

Italienische Staaten.

Aus Turin vom 16. d. M. wird gemeldet: General d'Alviernis, welcher zwei Mal im Parla-mente saß, der Deputirte Voltone und Marschall Latour, in früheren Jahren Minister des Auswärtigen, sind gestorben.

Das „Giornale di Roma“ bringt den ganzen Wortlaut des „Correspondant“ über die Rechte und Pflichten Frankreichs, Cochinchina gegenüber.

Am verflossenen Samstag ist der Ritter Luigi dei Principi Spoda in Rom gestorben.

Frankreich.

Paris, 18. Jänner. Heute fand die feierliche Eröffnung der gesetzgebenden Session durch den Kaiser Statt. Die Mitglieder des Senats und des gesetzgebenden Körpers hatten ihre Sige dem Throne gegenüber, auf dem der Kaiser, von dem Hofe, den Ministern, den Marschällen, den Admiralen u. s. w. umgeben, Schlag 1 Uhr Platz nahm. Die Kaiserin, die Prinzessin Mathilde, die Gemalinnen der Minister, Diplomaten und hohen Staatsbeamten besaßen sich in den Gallerien. Das diplomatische Korps war zahlreich vertreten. Der Kaiser und die Kaiserin, die einige Minuten vor dem Kaiser in Begleitung ihres Hofstaates erschienen, wurden stürmisch begrüßt. Die Rede des Kaisers machte unter den Anwesenden große Sensation. Schallende Beifallsrufe ertönten am Schlusse derselben. Die Versammlung selbst trennte sich, indem man Hochs auf den Kaiser und die Kaiserin brachte.

In Bezug auf das Attentat finden wir in einzelnen Berichten noch folgende Details: Unter den verhafteten Personen befinden sich bekanntlich vier, die

schwer gravirt sind. Diese sind: Orsini, der den englischen Namen Ashopp angenommen hatte, Goumés, der sich für einen Engländer ausgab und Swinney nannte, Pierri und da Silva oder Rubio. Orsini, der Chef derselben, ist ein sehr energischer Mann. Die Wunde, die er erhalten, ist sehr gefährlich, und man befürchtet, daß er noch vor Ende der Untersuchung sterben werde. In Straßburg ist in Folge von Befehlen aus Paris am 13. d. M. Abends eine Dame verhaftet worden, die dort mit dem Pariser Schnellzuge angekommen war. Sie führte eine Summe von 22.000 Fr. mit sich. In Kehl sollen ebenfalls zwei fremde Personen verhaftet worden sein. — Man zweifelt, daß der Prozeß gegen die vier Mordmörder schon in der ersten Hälfte des Monats Februar vor die Assisen kommen könne. Ein zweiter Untersuchungsrichter, Herr Bonnesoy, ist Herrn Treilhard beigegeben worden.

— Eine aus Artillerie-Offizieren bestehende, mit der Untersuchung der aufgefundenen Wurfgeschosse beauftragte Kommission hat konstatiert, daß durch die Füllung derselben mit Knallquecksilber sich bei der Explosion 72 bis 73 Splitter ergeben, während eine explodirende Füllung mit gewöhnlichem Schießpulver nur 12 bis 13 Splitter gegeben haben würde. Einer der verhafteten Verschwornen hat bereits eingestanden, daß bei den bezüglichen Experimenten ein gewisser Todini bei der Manipulation des Knallquecksilbers sein Leben eingebüßt hat. Man vernimmt, daß viele von den durch die Granatsplitter verursachten Verwundungen, die anfänglich für leicht gehalten wurden, sich jetzt als sehr gefährlich herausstellen.

— Es wird auf das Faktum hingewiesen, daß im Jahre 1833, wenige Tage vor dem Attentate Pianori's, Mazzini ein Manifest publicirte, und daß er in diesem Jahre am 9. Jänner abermals ein Manifest erließ.

— Die Angabe der „Patrie“, daß die Hohlgeschosse keine Kugeln enthalten hätten, wird durch das Ergebnis der amtlichen Eröffnung eines dieser Hohlgeschosse bestätigt. Es fand sich nur ein graues Pulver in demselben, das zwar noch nicht chemisch untersucht worden ist, aber seinem Aussehen nach mit vieler Bestimmtheit für Knallquecksilber gehalten wird.

Großbritannien.

London, 18. Jänner. Mit Ausnahme des Prinzen von Preußen, der übermorgen, die Königl. Besucher aus Belgien, die morgen erwartet werden, und des Prinzen Friedrich Wilhelm, der erst am Sonnabend ankommen soll, sind alle Hochzeitsgäste seit vorgestern hier eingetroffen. So viel bis jetzt bekannt wurde, ist heute große Hofafel, morgen Fasanen-Jagd in Windsor-Park und Abends Besuch in Her Majesty's Theater (Macbeth); am Mittwoch wieder große Hofafel; am Donnerstag Revue in Woolwich, und Abends englische Oper, am Sonnabend italienische Opernvorstellung. Den nächsten Montag füllt die Hochzeit aus, und für den folgenden Mittwoch ist großer Hofball angesagt, dem am Sonnabend das Abschieds Drawing-room der Neuvermählten folgen soll. Letztere schiff sich mit ihrem Gemal in Gravesend an der Themse ein. Dort werden festliche Vorbereitungen zum Empfang und zur Ausschmückung des Landungsplatzes (einer weitläufig gedeckten Halle) gemacht, dort werden auch die begleitenden Yachts vor Anker gehen, und bis dorthin wird die königl. Familie den Scheidenden wahrscheinlich das Geleite geben. In Windsor selbst ist für den kurzen Aufenthalt des jungen Paares der sogenannte Lancaster-Thurn, in dem Königin Viktoria während ihres ersten Besuches als Prinzessin bei König Wilhelm V. gewohnt hatte, in Stand gesetzt worden. Die Bewohner des Städtchens bereiten Festlichkeiten aller Art vor: allgemeine Beleuchtung, Srenade und Ball, auch ein Festessen für die ärmeren Bewohner des Ortes.

Türkei.

Pera, 16. Jänner. Von der Thätigkeit des neuen Großvezirs verläutet bis jetzt noch nichts von Bedeutung. Die Trauer um den Dahingeschiedenen nimmt noch Alle zu sehr in Anspruch, um sie jetzt schon an ein ernstes Wirken denken zu lassen. Gleich nach dem Ministerwechsel hatte sich Freiherr v. Prolesch zum neuen Minister des Auswärtigen — Suad Pascha — begeben und eine mehrere Stunden lange Unterredung mit demselben gehabt. Gestern erhielt dagegen der k. k. Internuntius den Besuch vom neuen Großvezir, welcher ebenfalls von Mittag bis beinahe zum Anbruch des Abends bei ihm verweilte, obschon am Nachmittag auch noch der Polizeiminister Mehmed Pascha erschienen war.

Viel Aufsehen machte die am vergangenen Dienstag abgehaltene außerordentliche Theatervorstellung, welcher der Sultan nebst seinen Söhnen und seinem ältesten Bruder beizuhnte. Da dieß eines der seltensten Ereignisse ist, so dürfte es nicht uninteressant sein, einige Details darüber zu erfahren. Schon von vier Uhr Nachmittag an erfüllte am genannten Tage eine beträchtliche Menschenmasse die Perastraße vom Galata-

Serail bis zum Tassim, wo ein geschmackvoller Triumphbogen errichtet war, der im grünen Frühlingsschmuck prangte, trotz dem eifigen Winde, der der harrenden Menge um die Ohren pfliff. Außer Guitlanden und Kränzen zierten denselben auch noch Flaggen und Fahnen aller Nationen und natürlich prangten hoch oben in der Mitte die Insignien des Reiches. Schon vom frühesten Morgen war unter starker Polizei-Eskorte eine Menge Hamals beschäftigt, die Straßen von der enormen Volksmenge zu befreien.

Das neue Straßenpflaster „à la franca“, die Gasbeleuchtung, die vielen neuen Steinhäuser, von denen manche mit dem stolzen Namen „Palast“ sich brüsten, die reich ausgestatteten Magazine und Gewölbe, dann das Theater „Raum“ selbst, dessen Fassade in einem Feuermeer von Gasflammen schwamm, Alles dieß mußte dem Beherrscher der Moslems selbst den furchtbaren Kontrast von dießseits und jenseits des goldenen Horns, noch mehr aber von Skutari und Pera bemerklich machen; denn trotz der großen Fortschritte, welche die abendländische Kultur in der „Frankenstadt Fürstenstraße“ bis jetzt gemacht hat, jenseits des Bosporus hat dieselbe noch keinen Fuß breit Terrain gewonnen, wenigstens nicht derart, daß es merklich in die Augen fiele. — Als der Sultan an der Artilleriekaserne erschien, standen die Truppen unter den Waffen, ein gleiches war am Triumphbogen selbst der Fall und im wahren Triumphzug kam der Großherr am fünf Uhr am Theater an mit einer Pünktlichkeit, welche nach dem Aussprache Ludwigs XIV. die Höflichkeit der Könige ist. — Auch hier waren Truppen aufgestellt und die Kavassen aus allen Winkeln herbeigeströmt, ohne daß ihre Dienste in Anspruch genommen wurden. Kiamil Bey, Einführer der Gesandten, Herr Meon, der Gründer, und die Herren Raum, Direktoren des Theaters, begleiteten den Sultan von seinem Wagen aus, wo sie ihn empfangen, bis in seine Loge, wohin er sich unverzüglich begab.

Das Theater war bereits in allen Rängen überfüllt, trotz der enormen Preise, um welche für diese Vorstellung die Plätze vergeben wurden. So waren z. B. die Logen ersten Ranges um 250, die des zweiten um 300 und die des dritten um 250 Piaster angeklündigt, alle diese Plätze wurden jedoch um das drei- und vierfache vermiehet und außerdem mußten noch Hunderte von Personen abgewiesen werden. Ebenso verhielt es sich mit Parterre und Gallerie; ersteres stand mit 100, letztere mit 60 Piaster per Platz auf den Zeiteln. Allen schon Mittag zwei Uhr war auch hier nicht um 4 und 500 Piaster mehr ein Platz zu erhalten. Die Logen zweiten Ranges hatte das diplomatische Korps vollständig besetzt und zwar so, daß zur Rechten der kaiserlichen Loge der französische, zur Linken der russische Gesandte plazirt war. Der Saal war tagshell beleuchtet und mit einer doppelten Guitlandeneihe von Blumen geziert, welche jedoch fast von den strahlenden Dementolletten in den Hintergrund gedrängt wurden. Die Vorstellung selbst begann gleich nachdem der Sultan nebst seiner Familie und dem Gefolge Platz genommen hatte und wurde mit einer Hymne eröffnet, welche vom Kapellmeister Guatelli eigens für diese Vorstellung komponirt war und von der das Manuscript vom Verfasser dem Sultan in die Loge überbracht wurde.

Russkennern nennen dieses neue Werk des intelligenten Verfassers ein wahres Meisterstück und man behauptet, daß nur die Anwesenheit des Sultans den donnernden Applaus zurückgehalten hätte, der demselben sonst zu Theil geworden wäre. Der erste Akt von „Attila“, der erste vom „Trauer von Preston“, die Tenorarie aus „Trovatore“, die Arie aus „Mama Agatha“, das Brindisi aus „Lucrezia Borgia“, eine Arie aus den „Puritanern“ und zwei aus „Ernani“ bildeten den übrigen Theil der Vorstellung, die noch außerdem unsere erste Solotänzerin Maram Cuba zu verherrlichen suchte. Der Sultan schien vollkommen befriedigt. (Dr. Ztg.)

— Der „Wiener Ztg.“ schreibt man aus Jerusalem, 15. Dezember 1857. Gestern war unsere Stadt Zeuge eines Schauspiels, das nicht nur allein für viele Bewohner derselben ein Gegenstand angenehmer Erinnerung bleiben wird, sondern auch für jeden Oesterreicher, dem das Ansehen, welches der Nation, der er angehört, im Auslande genießt, am Herzen liegt, von lebhaftem Interesse sein dürfte.

Die letzte Post bereits hatte von Konstantinopel die Nachricht gebracht von der bevorstehenden Rückkehr des Herrn Pizzamano, der mehrere Monate hindurch in Angelegenheiten des hiesigen k. k. Konsulates, dem er vorsteht, in Wien gewohnt hatte und daselbst durch die Gnade des Monarchen zum Generalkonsul befördert worden. Die hohe Achtung, welche Herr v. Pizzamano hier überall genießt, ließen sofort den Entschluß reifen, von der Rückkehr Gelegenheit zu einer Ovation zu nehmen, die nicht nur allein der Persönlichkeit des Gefeierten selbst, sondern zugleich und insbesondere dem Vertreter Oesterreichs und des erhabenen Kaiserhauses gelten sollte, für welches zumal seit dem Besuche, mit welchem Se. k. k. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Ferdinand Max unsere Stadt

im vorigen Jahre beglückt hat, die lebhaftesten Sympathien hier herrschen.

Unter dem Donner der Salutsschüsse vom Bord des Lloydampfers „Italia“, mit dem der Herr Generalkonsul in Jaffa angelangt war, stieg derselbe am 13. d. daselbst an's Land. Nach einer kurzen Rast im Kloster der P. P. Franziskaner, woselbst die fremden Konsularagenten, sowie die Honoratioren der Stadt zur Begrüßung sich eingefunden hatten, setzte er noch denselben Tag seine Reise nach Ramle fort. Kaum hatte er die Thore Jaffa's hinter sich, als ihm schon Abgesandte der Klöster von Jerusalem, die Leiter des Baues des österreichischen Hospizes, so wie mehrere Bewohner Ramle's entgegen kamen und sich nach dem gebrachten Glückwünsche dem Zuge anschlossen. In Ramle selbst war im Hause des k. k. Konsularagenten Alles zu einem Festempfang vorbereitet und Herr v. Pizzamano, der daselbst bis zum nächsten Morgen zu verweilen beabsichtigt hatte, war bis in die späte Nacht von Glückwünschenden umringt. Gestern wurde die Reise weiter fortgesetzt. Mit jedem Schritte, den der k. k. Generalkonsul der heiligen Stadt näher kam, vergrößerte sich seine Begleitung, indem immer neue Abgesandte sich demselben anschlossen. Die verschiedenartigsten Nationalitäten, die verschiedensten Stände waren vertreten, neben dem geistlichen Gewand des Mönches sah man den Burnus des Arabers und besonders die Beduinen, welche, nachdem sie durch wiederholten Handfluß ihre Verehrung ausgedrückt hatten, ihre Pferde links und rechts in kunstreichen Bewegungen tummelten; dabei von Zeit zu Zeit das bejauhlende in Albanen so berühmte Oscherid-Spiel nachahmend, gaben sie dem Zuge ein malerisches, fast phantastisches Aussehen.

Zu bedauern war nur, daß ein heftig herabströmender Regen die Feler in so weit stürzte, als er doch viele, die zur Begrüßung herbeigeeilt waren, in die Stadt zurücktrieb und das Fest des erquickenden Sonnenlichtes beraubte, das Lust und Freude immer erhöhen im Stande ist. Nichtsdestoweniger war die Zahl derjenigen, die sich einfanden, noch sehr groß, wie dieß die Anwesenheit der Leiter und Schulkinder der lateinischen, griechischen und jüdischen Schulen, der beim Baue des österreichischen Hospizes, und in der österreichischen Buchdruckerei beschäftigten Arbeiter, allein schon zu beweisen im Stande wäre, und es herrschte unter den Reitereschaaren, die in unabsehbaren Reihen die steinigten Hügel des gelobten Landes auf und niederklommend der heiligen Stadt sich näherten, eine fröhliche Stimmung, die sich von der ungünstigen Witterung nicht beeinträchtigen ließ. Besonders eigenthümlich war die Begrüßung von Seite der polnischen Juden, die nach nationaler Sitte eine Flasche echten Rosoglio's und einen Lebkuchen brachten, welche Gabe sie, ihre Pferde zum gestreckten Galopp anspornend, dem Gefeierten entgegen hielten. Eine halbe Stunde von der Stadt harrten armenische Priester in erdster, würdiger Haltung mit einem prachtvoll gezäumten Handpferde, das ihr Patriarch dem Ankommenden entgegenstufte; ein Sekretär des Pascha's von Jerusalem, in Begleitung einer Abtheilung berittener Soldaten und einer Anzahl von Paukenschlägern, sowie die Repräsentanten der übrigen Konsulate hatten sich daselbst ebenfalls zur Begrüßung eingefunden.

So reichte sich Schaar an Schaar, den Zug immer mehr vergrößernd. Voran ritten die Paukenschläger und Fahnenträger, die Kavassen der Konsulate, die silberverzierten Stöcke als Zeichen ihres Amtes in die Höhe haltend; hierauf kam der Herr Generalkonsul, umgeben von seinen Beamten und den Mitgliedern der fremden Konsulate, an die sich die übrigen Personen anreiheten. So gelangte Herr v. Pizzamano bis zum österreichischen Konsulatgebäude, wo die österreichische Volkshymne angestimmt wurde und die Feyerlichkeit mit einem dreifachen, weithin tönenden Hurrah für das Kaiserhaus von Oesterreich schloß.

Rußland.

St. Petersburg, 12. Jänner. Ein Tagbefehl des Kriegsministers zeigt an, daß die gesammte Landarmee um den verstorbenen General-Feldmarschall Grafen Radeky für drei Tage Trauer anzulegen habe.

Griechenland.

Athen, 16. Jänner. Der Hof wird übermorgen, Sonntag den 18., nach Chalkis sich begeben, um die Eröffnung der Brücke über die Meerenge des Euripus vorzunehmen und beide, Brücke und fahrbare Meerenge, dem öffentlichen Verkehr zu übergeben. Die Reise wird auf die früher angegebene Art stattfinden; man begibt sich zu Wagen nach dem Hafen Panormus, Porto-Raphti, acht Wegstunden von Athen, wo die Dampfer vor Anker liegen, um nach Chalkis zu steuern.

Die Vorbereitungen für das 25. Jubiläum der Ankunft des Königs in Nauplia nehmen unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Bereits sind Abgeordnete der Stadt Nauplia in Athen angekommen, um

Er. Majestät dem König im Namen der Stadt die unterthänigste Bitte vorzutragen, jenen für Nauplia unvergeßlichen Tag in Mitte der treuen Bürger derselben zuzubringen.
(Tr. Ztg.)

Tagsneuigkeiten.

— In Paris erblüht man jetzt in Blumenduft. Ein reicher Portugiese hat einen Salon eröffnet, in dem man nicht ohne Gefahr verweilt. Die Blumen kletterten vom Hause aus an den Treppen hinauf, bildeten im Salon die Tapeten wie die Decke; die Leuchter verloren sich in Blumen, die Vorhänge, der Damast waren damit besät. Blumen, natürliche Blumen, nichts als Blumen! Im Vorsaale standen vier Grenadiere — von Blumen, die unter dichten Palmen Schildwache hielten, auf denen helle Gasfugeln leuchteten. Es war eine Dekoration von 17.000 Franken. Das ist nicht zu verwundern, wenn man weiß, daß eine Spalier-Camelia, die nur alle zwei Jahre blüht, 4—500 Fr. werth ist, und 25 Proz. Mehrthe kostet.

Viele Damen waren nur ein Mal im Stande die Gemächer des portugiesischen Marquis zu durchwandeln; sie zogen sich eilig mit einer Migraine à la fleur d'orange zurück. Andere flohen vor einer Cephalalgie aux ananas. So poetisch wird man jetzt in Paris martyrisirt! Um elf Uhr mußten alle Fenster geöffnet werden, kein Mensch konnte die Emotion der Kopfnerven länger aushalten. Schnupfen und Husten drangen von draußen herein, um den Götterkampf mit den Blumengeistern zu bestehen. Am Winternacht war die Heßschra allgemein, kein Mensch hatte den Muth auf das Souper zu warten. Der Marquis selbst desertirte vom Schlachtfelde und schlief bei einem seiner Freunde. Freundschaft Einladung an die Grillungslustigen, Blumenduft ist doch reizender als Holzholendampf; so wie das Ertrinken in einem Tasse Malvasier viel schöner ist als im einfachen Fluße, dessen Wasser vielleicht nicht einmal trinkbar ist.

— Man hat wiederholt in alten ägyptischen Gräbern in den Händen von Mumien Weizenkörner gefunden, die angeblich manche Tausend Jahre dort verschlossen lagen und, in Del und Wasser gelegt, Keime trieben und Aehren trugen. Eine Anzahl Botaniker, namentlich britischer, betrachten diese Versuche als einen süßen Betrug. Auf dem Kontinent ist man jedoch minder ungläubig. Der jüngere, aber eben so berühmte De Candolle erwähnt des blühenden ägyptischen Mumien-Weizens, den Herr von Prokisch mitgebracht; auch Schleiden, wenn wir nicht irren, erwähnt solcher gelungenen Experimente. Dagegen hat man kürzlich in England die Keimfähigkeit von Samen überhaupt auf eine sehr geringe Anzahl von Jahren zu begrenzen gesucht. Indessen wiederholen sich doch immer und wieder die Versuche mit Mumien-Weizen. Hr. Guerin-Meneville berichtet in den Comptes rendus (1857 Nr. 9) von den Versuchen des Hrn. Drouillard, der fünf Körner Mumien-Weizen 1849 in Töpfe säete und davon 1200 Korn erhielt. 1854 erhielt derselbe Beobachter von 700 Gran solcher Körner den 61½ fältigen, und reihenweise gekeimt, den 313fachen Ertrag. Endlich im Jahre 1855 trug der ägyptische Weizen das 556ste Korn.

— Das erste Heft der vom Herrn A. Hugo herausgegebenen „Jagdzeitung“ ist soeben erschienen. Es enthält eine interessante Partie aus Laube's in zwei Auflagen erschienenen „Jagdrevier“, einen Aufsatz über die Pardubitzer Wettrennen, eine gutgeschriebene Kritik über das erst erwähnte Buch von Laube und ein Feuilleton von Eduard Mautner über das „Jagdleben in der Stadt“. Bei dem Umfange, daß Österreich so viele Jagdliebhaber zählt, dürfte dem neuen Unternehmen ein schönes Gedeihen vorauszusagen sein, umso mehr, da der Name des Herausgebers für interessante Verwerthung des mannigfachen Stoffes Bürgschaft leistet.

— Das Neueste auf den Pariser und Brüsseler Hofbällen der Saison sind Blumenbouquets, in der Form von Büchern gebunden, die eben so groß als zweckdienlich sind.

— Zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Prager Konservatoriums werden bereits Vorbereitungen in den großartigsten Dimensionen getroffen. Wie wir vernehmen, beabsichtigt der Herr Direktor Rittl ein großes Musikfest nach Art der Londoner oder New-Yorker Monstre-Konzerte zu veranstalten. Dasselbe wird mit einer großen Messe von Cherubini beginnen und durch fünf nacheinander folgende Tage dauern, an deren jedem ein Konzert stattfindet. Die Mitwirkenden und zwar sowohl die reproduzierenden als die produzierenden Künstler sollen nur solche sein, welche am Konservatorium selbst ihre Ausbildung erhielten. Unter den Komponisten, die sich bereits hiezu niedersetzen, nennen wir den kaiserlich-königlichen Kapellmeister Herrn Kallivoda und Herrn Albert in Stuttgart. Herr Direktor Rittl selbst komponirt zu dem Feste eine große Symphonie. Das erste Konzert soll

in der Mitwirkung des Leipziger Violinvirtuosen Raimund Dreischol, des Bruders unseres Piano-Heros Alexander, das letzte in jener des Berliner Professors Ferdinand Laub seinen Glanzpunkt finden. Außerdem stehen auf der Liste der Mitwirkenden auch den Varrion Schüttky in Stuttgart und mehrere nun in Rußland weilende Künstler aus Prag. Ueber die Wahl des Lokales selbst verläutet nichts Bestimmtes. Wie es heißt, ist die Waldstein'sche Reitschule, die zu diesem Feste eigens eingerichtet werden soll, als Schauplatz für diese Produktionen designirt.

— Die „Gazette de France“ veröffentlicht einen Brief von Thaddäus Kosziusko an den Grafen Ségur, worin er erklärt, daß er die bekannten Worte: „Finis Poloniae“ nie gesprochen habe.

— Im Orient bereitet und genießt man den Gatschitsch, dessen Wirkungen der frühere Bientenant, jetzt Major Burton, so vortreflich beschrieben hat. Ein anderer Pflanzenextrakt heißt so etwas wie Dawamesz und ist furchtbar in seinen Wirkungen. Jüngst thaten sich in Paris ihrer fünf zusammen, darunter ein ehemaliger Gesandtschaftssekretär im Orient. Man wollte sich berauschen, betäuben, verwandeln. Man nahm Dawamesz, der Rausch sollte vierundzwanzig Stunden dauern. Ein Bedienter zur Aufwartung, ein junger Arzt zur Beobachtung waren gegenwärtig. Dieser erzählte nachher fabelhafte Dinge, er wird seinen Bericht der Akademie der Wissenschaften vorlegen. Drei der Emotionsüchtigen haben ihre Erfahrung theuer bezahlt: der eine, Sohn eines Staatsmannes unter Louis Philipp, brach den Arm; die beiden andern behielten drei bis vier Tage lang eine Art Marasmus, hirnerregender Schlafsucht, während die beiden letzten im Gegentheil in eben so langer toller Ausgelassenheit verharren. Keiner will den Streich wiederholen; der Arzt selbst, der nichts zu sich genommen, glaubte doch zwei Tage lang verückt zu werden.

— Innsbruck, 17. Jänner. Der „Tir. Voie“ enthält Details über das am 15. d. M. zu Trins ausgebrochene Feuer. Im Dorfe selbst brannten fast alle Häuser nieder; gerettet wurden nur die Kirche, der Widdum, das Schulhaus und noch andere 4 Häuser; von den 101 Hausnummern, welche die ganze Gemeinde Trins zählt, stehen nur noch 33 vom Dorfe entfernte Wohnhäuser; auch diese Rettung war nur möglich, weil nur ein ganz gesunder Wind ging und eiligst Hülfeleistende herbeieilten. Leider ist der Verlust von zwei Menschenleben zu beklagen. Ein lediger Einwohner verbrannte in seiner Wohnung, aus welcher er noch seine Barschaft holen wollte; eine Einwohnerin wurde im Keller ihres Hauses verbrannt gefunden. Eine Hausbesitzerin (Therese Larcher), welche in ihrem bereits lichterloh brennenden Hause sich mit Einpacken zu lange verhielt, wurde von dem Gendarmen Joh. Zimlinger mit eigener Gefahr aus demselben errettet. Den Schaden schätzt man über 100.000 fl. Bei 80 Familien sind obdachlos, darunter wohl mehr als die Hälfte fremder Unterstützung sehr bedürftig.

— Am 15. d. M. starb zu Paris nach langwierigem Krankenlager Graf d'Argout, ehemals Minister, Senator und Ehrenbürger der Bank von Frankreich, Mitglied des Instituts und des Gemeinrathes des Seine-Departements u. c.

— In Hannover starb am 15. d. M. nach längerem Leiden der als Dichter und Schriftsteller bekannte Obergerichtsanwalt Günther Nikol.

— Der einst so berühmte und beliebte k. bayer. Hofkapell- und Hoftheater-Sänger, O. Wittermayer, der vor einigen Tagen vom Schlage gerührt wurde, ist in München am 16. d. M. im 75. Lebensjahre gestorben.

— Aus Karlskrona wird der Tod des Contre-Admirals Karl Jul. Petersen gemeldet; derselbe starb am 31. Dezember, im Alter von 87 Jahren.

— Auf St. Bernhard starb Joseph Darballe, während 41 Jahren würdiger Prior des Hospizes.

— Der Herzog von Devonshire ist in Hardwick Hall plötzlich gestorben. Am Tage vor dem Tode hatte er noch eine Spazierfahrt gemacht.

— Aus Wien wird der nach längerem Leiden erfolgte Tod des seit einer langen Reihe von Jahren rühmlich bekannten Dichters Johann Langer, Ritter des Franz-Joseph-Ordens gemeldet.

Telegraphische Depeschen.

Mailand, 22. Jänner. Auf dem hiesigen Seidenmarkte herrscht seit Anfang dieser Woche Stille. Bei der geringen Anzahl verkaufter Ballen verarbeiteter Seide, ist ein Abschlag eingetreten. Rohseide sehr begehrt, so fest behaupteten Preisen.

Turin, 21. Jänner. Das gestrige Blatt der Zeitung „la Razione“ ist wegen eines Artikels über das Attentat gegen Kaiser Napoleon squesirirt worden.

London, 23. Jänner. Gestern ist der fällige Dampfer aus New-York eingetroffen und überbringt

Nachrichten bis zum 9. d. M. Fonds und Eisenbahnen anymirt.

Die Präsidentenbotschaft rügt, aber entschuldigt das Benehmen des Commodore Paulding.

Paris, 21. Jänner. Die schweizerische Regierung hat eine strenge Untersuchung über das Verhalten der italienischen Flüchtlinge in Genf angeordnet.

Der „Presse“ wird aus Triest, 21. Jänner: telegraphirt:

Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. melden: Durch russische Agenten wurden in den türkischen Provinzen mit slavischer Bevölkerung zahlreiche Exemplare des russischen Aktes verbreitet, welcher den Beginn der Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland verkündet. Die türkische Regierung hat, da in Folge dessen unter den Rajahs große Aufregung zu herrschen scheint, an den Ufern der Donau ein Observationskorps aufgestellt. Der Oberbefehl über dasselbe, dessen Hauptstationen Ruskul, Widdin und Nikopolis sind, ist Achmet Pascha übertragen worden.

Handels- und Geschäftsberichte.

(Aenderung des §. 30 der Bestimmungen über die Frachtenbeförderung auf den Staats-Eisenbahnen.) Mit Rücksicht auf den Inhalt des §. 29 der allgemeinen Vorschrift über das Zollverfahren für den Verkehr auf den, die Zoll-Einie berührenden österreichischen Eisenbahnen, welcher die Eisenbahn-Verwaltung verpflichtet, in jenen Fällen, wo von der Partei nicht längstens binnen drei Monaten vom Tage der amtlichen Einlagerung dem Zollamte die Annahme der Sendung angezeigt und die tarifmäßige Erklärung beigebracht wird, unter eigener Haftung ins Ausland zu schaffen und den Lagersins zu entrichten, wird der §. 30, Absatz 2, der Bestimmungen über die Frachtenbeförderung auf den Staats-Eisenbahnen, betreffend die Behandlung der unbehoben gebliebenen Güter im Nachstehenden abgeändert:

„Einem gleichen Verfahren unterliegen alle Frachtgegenstände, welche aus den Lagerräumen der Bahnanstalt drei Monate nach dem Einlangen nicht bezogen werden, oder für welche, nachdem sie in die gesammten Magazine gestellt wurden, die Fracht- und sonstige auf der Ware haftenden Bahngebühren und Spesen innerhalb drei Monaten nicht entrichtet worden sind.“

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 15. Jänner.

Von Braila: 268 K. Roggen, 2 S. Mais; v. Galatz: 554 K. Mais; von Rent: 636 K. Hafer; von Patras: 45.000 Pfund Knopfern, 800 Offe Hörner.

Am 16. Jänner.

Von Braila: 370 K. Roggen; von Alexandria: 270 Ard. Weizen, 421 B. Baumwolle, 309 Z. Salpeter, 20 B. Flach; von Maratonissi: 66.000 Pf. Zistholz. Durch den Lloydampfer „Oriente“ von Durazzo: 12 Z. Del; von Valona: 27 Z. Del; v. Antivari: 14 Z. Wolle; von Mossena: 78 Z. Del, 9 Z. Spiritus, 4 Z. Mandeln; von Ortona: 29 Z. Del, 3 Z. Wein; von Rimini: 100 Z. Maisblätter, 60 Z. Schwefelsäure, 29 Z. eingef. Fleisch, 400 K. Zwiebeln, 100 Z. Stroh.

Am 17. Jänner.

Von New-York: 1123 S. Piment, 2900 Z. Harz; von Braila: 256 K. Weizen; von Alexandria: 160.860 Offe Natrum, 52 B. Baumwolle, 1 Z. Wein.

Am 18. Jänner.

Von Liverpool: 370 T. Steinkohlen. — Durch den Lloydampfer „Adria“ Waren von Trapezunt: 104 Z. Rosinen; Konstantinopel, Gallipoli, Alexandria: 4 Z. Wachs, 2 Z. Scammoniumharz; Smyrna: 20 Z. Wachs; Varnacca, Syra, Paro, Mersina: 24 Z. Baumwolle; Scio: 2 Z. Gummi; Cephalonia: 19 Z. Del; Zante: 57 Z. Öl, 31 Z. Seife; S. Moura: 9 Z. Del u. a. W.; Preveza: 4 Z. Öl; Corfu: 12 Z. Del und andere Waren; Brindisi: 7 Z. Del u. a. W.; Ancona: 5 Z. Hünte u. a. W.; Marseille.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 20. Jänner 1858.

Ein Wiener Metzen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3	54	4	1
Korn	—	—	2	56½
Salfrucht	—	—	3	9½
Gerste	—	—	2	45½
Hirse	—	—	3	6
Hafer	—	—	3	19½
Rufung	1	54	1	55½
	—	—	3	5½

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien, 22. Jänner, Mittags 1 Uhr.

Anfange eine recht günstige Stimmung, namentlich für Industrie-Gefte, selbst die sonst vernachlässigten nicht ausgenom-
men. — Staats-Papiere sehr fest. — Am Schlusse wurde die
günstige Stimmung für Industrie-Papiere einen Moment schwä-
cher, erholte sich aber bald wieder. — Devisen fest.

National-Anlehen zu 5%	84 1/4 - 84 1/4
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	93 - 94
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	95 - 96
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	81 1/8 - 81 1/8
detto " 4 1/2 %	71 1/4 - 71 3/4
detto " 4 %	64 1/2 - 65
detto " 3 %	50 - 50 1/2
detto " 2 1/2 %	41 - 41 1/2
detto " 1 %	16 1/2 - 16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	97 - —
Oedenburger detto detto " 5%	96 - —
Pesther detto detto " 4%	96 - —
Mailänder detto detto " 4%	95 - —
Grundentl. Oblig. N. Oest. " 5%	88 1/4 - 88 1/2
detto Ungarn " 5%	79 - 79 1/2
detto Galizien " 5%	78 1/2 - 78 1/2
detto der übrigen Kreisl. zu 5%	85 1/2 - 86 1/2
Banco-Obligationen zu 2 1/2 %	63 - 64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	340 - 342
detto " 1839	124 1/2 - 125
detto " 1854 zu 4%	106 1/4 - 106 1/4
Komo Rentcheine	16 - 16 1/4
Galizische Pfandbriefe zu 4 %	77 - 78
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	87 - 87 1/2
Gloggnitzer detto " 5%	80 - 81
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5%	85 - 85 1/2
Kloyd detto (in Silber) " 5%	87 - 88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stuck	111 - 112
Aktien der Nationalbank	977 - 978
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	99 1/4 - 99 1/4
detto 6jährige	91 1/2 - 91 1/2
detto 10jährige	86 1/2 - 86 1/2
detto verlosbare	81 1/2 - 81 1/2
Aktien der Oesterr. Credit-Anstalt	240 1/2 - 240 1/2
" " N. Oest. Gek. m. p. G. G.	122 1/4 - 123 1/4
" " Budweis, P. u. G. G.	
Eisenbahn	232 - 233
" Nordbahn	181 1/4
" Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Franks	303 - 303 1/2
" Kaiserin Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	102 1/2 - 103
" Süd-Norddeutsche Verbindungs-B.	95 1/4 - 95 1/2
" Theiß-Bahn	100 1/2 - 101
" Lomb.-Venet. Eisenbahn	256 - 256 1/2
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	193 1/2 - 193 1/2
" Triester Lese	105 - 105 1/2
" Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft	543 - 545
" Donau-Dampfschiff-Fahrts-Lese	100 - 100 1/2
des Kloyd	375 - 377
der Pesther Kettenb.-Gesellschaft	60 - 61
" Wiener Dampfm.-Gesellschaft	61 - 62
" Preßb. Fern. Eisenb. 1. Emiff.	19 - 20
" detto 2. Emiff. m. Priorit.	29 - 30
Esterházy 40 fl. Lese	78 1/2 - 79
Windschgrätz " "	24 1/4 - 25
Waldstein " "	27 - 27 1/4
Regierich " "	15 1/2 - 15 1/4
Salm " "	43 - 43 1/2
St. Genois " "	38 - 38 1/2
Walffy " "	40 - 40 1/2
Glory " "	39 1/4 - 40

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 23. Jänner 1858

Staatsschuldverschreibungen	zu 5 pSt. fl. in WM.	81 3/4
detto aus der National-Anleihe	zu 5 „ in WM.	84 3/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl.	1854, 100 fl.	342
		106 3/8
Grundentlastungs-Obligatiönen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5%		79 1/8
Grundentlastungs-Obligatiönen von Galizien und Siebenbürgen 5%	78 1/2	fl. in WM.
Bank-Aktien pr. Stück	978	fl. in WM.
Bank-Pfandbriefe, 6 Jahre für 100 fl. zu 5%	91 3/4	fl. in WM.
Bank-Pfandbriefe, auf 10 Jahre für 100 fl.	86 3/4	fl. in WM.
Bank-Pfandbriefe mit Annuität	81 1/4	fl. in WM.
Escompte-Aktien von Nieder-Österreich für 500 fl.	616 7/8	fl. in WM.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	243 1/2	fl. in WM.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Katenzahlung	338 1/2	fl. in WM.
	—	fl. in WM.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. WM.	1631 1/4	fl. in WM.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	191 1/4	fl. in WM.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. WM.	544	fl. in WM.
Orientbahn	195 1/2	fl. in WM.

Wechsel-Kurs vom 23. Jänner 1858.

Magdeburg, für 100 fl. Curr., Gulb.	106 3/4	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver- einswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.	106	Bf. 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulb.	78 1/2	Bf. 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulb.	10 20	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Rir., Gulb.	104 3/4	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Gulb.	123 5/8	2 Monat.
Venedig, für 1 Gulb. Para.,	267	31 T. Sicht.
K. k. vöslw. Münz-Dufaten, Agio	8	

Gold- und Silber-Kurse vom 22. Jänner 1858.

	Geld.	Ware.
Kais. Münz = Dukaten Agio	8	8 1/4
do. Rand = do.	7 5/8	7 7/8
Geld al marco	7	—
Napoleon'sd'or	8.17	8.18
Souverain'sd'or	14.12	14.13
Friedrich'sd'or	8.44	8.45
Leuis'd'or	8.25	8.26
Engl. Sovereigns	10.23	10.24
Russische Imperiale	8.26	8.27
Silber = Agio	5 3/4	6
„ Coupons	5 3/4	6
Thaler Preussisch = Currant	1.33 1/2	1.33 1/2

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 23 Jänner 1858

Hr. v. Siller, k. k. Hauptmann, und — Hr. Burghard, Kaufmann, von Wien. — Hr. Walter, k. k. Amts-Offizial, nach Klagenfurt. — Hr. Ernslein, Bauoffizial, von Mailand. — Hr. Darger, Geschäftsreisender, und — Hr. Leonardelli, Handelsmann, von Triest. — Hr. Wimmerer, Handelsmann, von Bilsch.

Maskenball-Anzeige.

Am 8. Februar l. J. wird in den obern Schützen- Vereins-Sälen ein Nobel-Maskenball abgehalten werden, wozu der Zutritt jeder anständigen Person gestattet ist.

Die Eintrittskarten werden vom 5. Februar l. J. an, in den Handlungen der Herren Karl Wachner am Hauptplatze, und Mallner und Mayer in der Spitalsgasse, dann beim Herrn Casino=Custos für die Person mit 1 fl., am Ballabende an der Kasse aber mit 1 fl. 20 kr. verabfolgt werden.

Der Ball beginnt um 8 Uhr Abends.

Dieß wird mit der dießfälligen höflichen Einladung zur vorläufigen Kenntnißnahme gebracht.

Laibach am 20. Jänner 1858.

Von der

Schützen-Vereins-Direktion.

3. 102. (2)

Bei **J. GIONTINI** in Laibach, ist zu haben:

Oče grof Radetzky c. k. Maršal. Z jeklorezom.
Cena 12 kr.

Koledar slovenski za navadno leto 1858.
Dal A. Praprotnik. Cena 12 kr.

Glasi radosti o vernitvi Nju ces. kralj. apost. veličanstev
Franc Jožefa in Elizabeta med krajnce leta 1857. Dal **Jožef Levičnik**.
Cena 15 kr.

Payne's Illustrierter Familien-Kalender für das Jahr 1858
(mit Kalender) 19 fr., ohne astronomischen Kalender 16 fr.

J. M. Valero & Söhne in Wien

beziehen die nächsten Fastnachts- und alle folgenden Brünner- und Altbrünner Jahrmärkte mit Hohenelber- und Rumburger Artikeln eigener Erzeugung.

Gewölbe: Stadthof Nr. 13 | 14.

3. 2140. (14)

Torf, vollkommen trocken, von vorzüglicher Brennkraft, auch bei ungünstiger Witterung aus dem Magazine in der Tirnau-Vorstadt zu beziehen.

Bestellungen werden angenommen:

Karlstädter Mauthgebäude Nr. 10 beim Eigenthümer.

St. Peters-Vorstadt in der Offizin des Herrn Stadtwundarztes
Math. Ginz.

Congressplatz in der Schuhhandlung des Herrn F. Zellachich.
Stadt, Hauptplatz im Kaffeehaus des Herrn Gnesda.